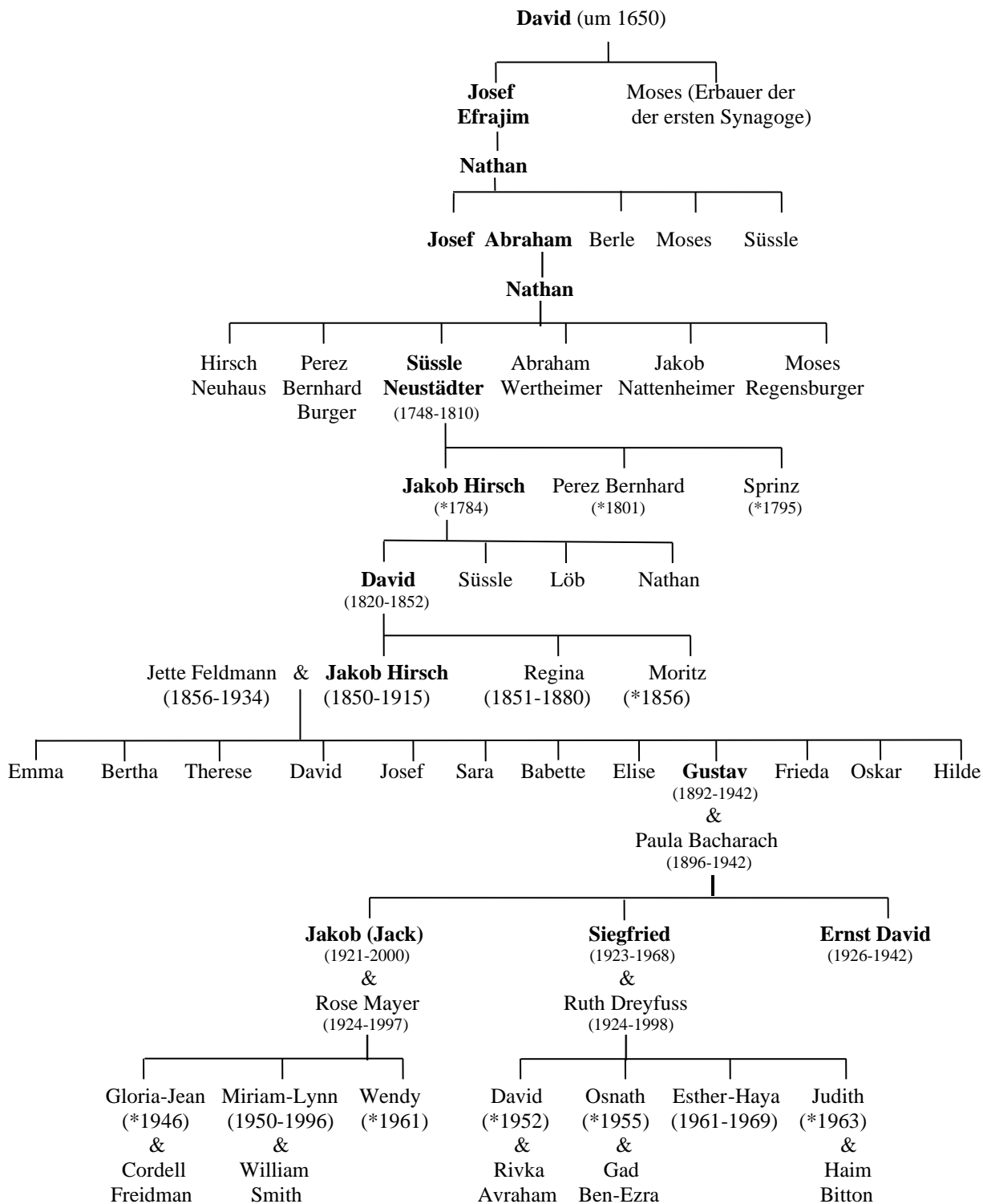
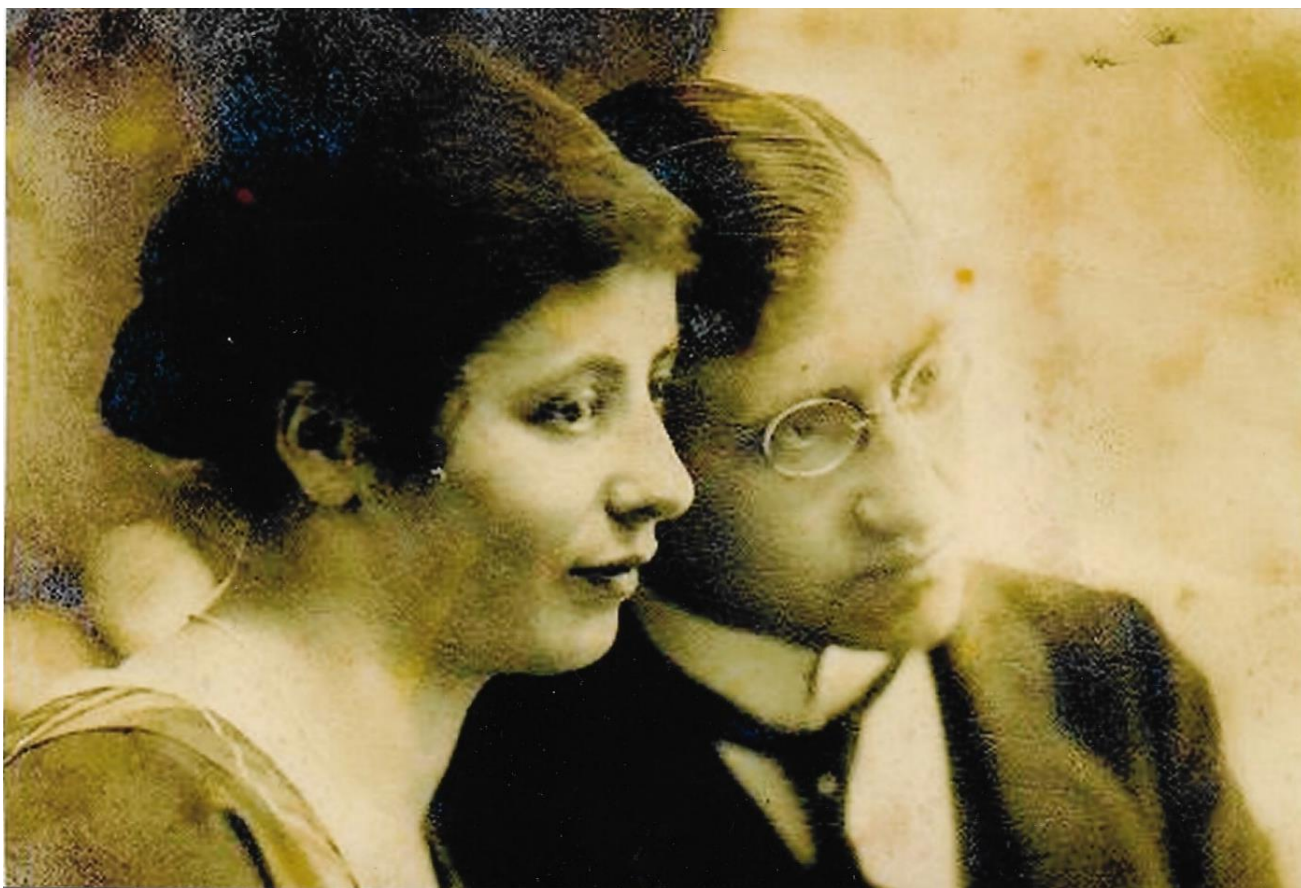


Stammbaum der Familie Neustädter





Gustav und Paula Neustädter, 1924; Familie Neustädter, 1929 © Sammlung David Neustädter



Familie Neustädter, 1934; Paula Neustädter mit Freundinnen © Sammlung David Neustädter



Jakob, Siegfried und Ernst David 1932 in Purimkostümen vor der Neuen Synagoge © Sammlung David Neustädter



Rast auf der Wiese, 1934; Ernst David vor dem Gemeindehaus (1937), am Kissinger Bahnhof (1940) und mit einer Freundin; Siegfried (1932) und Jakob (1933) mit Fahrrad © Sammlung D. Neustädter



Gustav Neustädter mit seinen Söhnen auf dem Motorrad, 1934 © Sammlung David Neustädter

Die Familie Neustädter

Als Schochet und letzter Vorstand der jüdischen Kultusgemeinde war Gustav Neustädter einer der prägenden Personen der jüdischen Gemeinde in Bad Kissingen. Seine Familie stammte jedoch ursprünglich aus Sulzbürg in der Oberpfalz, wo sich ihre Geschichte urkundlich bis 1650 auf den Sulzbürger Juden **David** zurückverfolgen lässt. Dessen Familie war nach der Katastrophe des Dreißigjährigen Kriegs eine von drei noch am Ort verbliebenen jüdischen Familien. David hatte zumindest zwei Söhne: Josef Efrajim, der 1674 starb, und **Moses**, der der Familienüberlieferung nach der Erbauer der ersten Sulzbürger Synagoge war. Jedoch muss man diese Aussage wohl etwas modifizieren. Die Hinweise auf die erste Sulzbürger Synagoge reichen bis ins Spätmittelalter zurück: Bereits 1371 soll es hier eine Synagoge bzw. ein Bethaus gegeben haben. Greifbarer wird ein Synagogenbau dann im 17. Jahrhundert. Einer Zeichnung zufolge, die den Hochzeitsstein der Sulzbürger Synagoge mit dem

Jahr der Einweihung zeigt, soll im Jahre 1677 der Neubau des jüdischen Gotteshauses in Sulzbürg erfolgt sein. Eine andere Quelle nennt das Jahr 1706 für einen Synagogenbau. Hierbei handelte es sich um einen Anbau an ein jüdisches Wohnhaus, das 1942 abgebrochen wurde. Es wäre nun sehr gut möglich, dass sich die in der Familientradition genannte Erbauung einer Synagoge auf eben dieses Wohnhaus des Sulzbürger Juden Moses bezieht. ¹

Josef Efrajims Sohn **Nathan** hatte vier Kinder: **Josef Abraham**, Berle, Moses und Süssle. Aus der Ehe von Josef Abrahams Sohn **Nathan**, der um 1720 geboren wurde, und dessen Frau **Rahel Jitel** gingen sieben Kinder hervor: Hirsch Neuhaus, Perez Bernhard Burger, Süssle Neustädter, Abraham Wertheimer, Jakob Kattenheimer, Moses Regensburger und Sprinz, der bereits sehr früh starb.

Nathans 1748 geborener Sohn **Süssle** wählte 1817 für sich den Familiennamen **Neustädter**. Er besaß zwar ein eigenes Haus, musste aber nach seiner Verlobung zwei Jahre warten, bis er eine Heiratserlaubnis von den Behörden erhielt. Dass er überhaupt heiraten durfte, verdankte er Hirsch Abraham, dem unverheirateten, kinderlosen 75-jährigen Vetter seines Vaters, der sein „Schutzrecht“ (die Voraussetzung für eine Heirat) an ihn abtrat. Süssles Braut Nannee Fläsch (1752-1836) hatte dem Bräutigam schon damit gedroht, die Verlobung wegen der langen Wartezeit aufzulösen. Ende 1776 konnten beide endlich heiraten. Süsle war zu diesem Zeitpunkt 28 Jahre alt. Am 20. Januar 1810 starb er in Sulzbürg mit 61 Jahren. ² Er hinterließ neben seiner Frau noch die drei Söhne Jakob Hirsch (1784-1836), Perez Bernhard Perez (1801-76) und Sprinz (*1795). **Bernhard Perez Neustädter** war zweimal verheiratet: Mit seiner ersten Frau Babette Lang (1802-30) hatte er die drei Kinder Süßle Bernhard (1822-82), Nathan (1826-89) und July Feuchtwanger (*1827). Nachdem Babette Neustädter bereits am 24. Oktober 1830 mit gerade einmal 27 Jahren gestorben war, ging er mit Babet Löwenheim (1800-54) eine zweite Ehe ein, aus der die beiden Töchter Nanni Burger (*1838) und Sophie (*1840) hervorgingen. Er starb am 19. Oktober 1876 mit 75 Jahren in seiner Geburts-

¹ Alemannia Judaica: Synagoge Sulzbürg: http://www.alemannia-judaica.de/sulzbuerg_synagoge.htm, 15.8.2012

² Pers. Mitt. David Neustädter (Nazareth Illit, Israel), Brief vom 22.8.2004

stadt Sulzbürg.³ Der Viehhändler **Jakob Hirsch Neustädter** schloss mit seiner Braut Esther den Bund fürs Leben. Den Eheleuten wurden acht Kinder geschenkt: Julie (1805-48), Sila (*1807), Nathan (1809-76), Süssle Jakob (1812-42), Loew (1816-48), Chaia (*1818) und David (1820-52) und N.N. (*1823). Esther Neustädter starb am 19. Januar 1823 nach der Geburt ihres jüngsten Kindes im Wochenbett.⁴ Ihr Mann überlebte sie um 13 Jahre: Er starb am 19. März 1836 an Gelbsucht mit 51 Jahren. Sein Sohn **David Neustädter** verdiente seinen Lebensunterhalt als Färber und heiratete die aus Gunzenhausen stammende **Telzle Therese Joelsohn** (1819-79), mit der er die beiden Kinder Jakob Hirsch (1850-1915) und Regina (1851-80) hatte. Mit gerade einmal 32 Jahren starb David Neustädter an Darmgicht. Seine junge Witwe heiratete den gebürtigen Sulzbürger **Seligmann Löwenstein** (1818-78). Aus ihrer Ehe mit ihm ging der Sohn Moritz Löwenstein (1856-1917) hervor. Telzle Therese Löwenstein starb am 19. Oktober 1879 mit 80 Jahren an Herzlähmung.⁵

Ihr ältester Sohn, der Viehhändler **Jakob Hirsch Neustädter** (1845-1919), gründete mit seiner aus Altenmuhre stammenden Frau **Jette Feldmann** (1856-1934) eine Familie, die aus zwölf Kindern bestand: Emma (1879-1940), Bertha (1881-1923), Therese (1883-1963), David (1884-1907), Josef (1885-1942), Sara (*1888), Babette (1889-1942), Elise (1890-1937), Gustav (1892-1942), Frieda (*1894), Oskar (*1895) und Hilde (*1900).⁶ Jakob Hirsch Neustädter, der nur Jakob David genannt wurde, galt als ein besonders thorafrommer Jude, was sich an der ihm zugedachten Verleihung des Ehrentitels „Chower“ („Freund der Thora“) zeigt. Juden, die sich im Studium der Thora besonders hervorgetan hatten, konnten diesen Titel in Anerkennung ihrer großen Frömmigkeit und Gelehrsamkeit von einem Rabbi verliehen bekommen. Jakob Hirsch starb am 12. Juli 1915 mit 65 Jahren in Sulzbürg an einer Lungenembolie.⁷ Die Zeitschrift „Der Israelit“ widmete ihm in ihrer Ausgabe

³ Vgl. Datenbank Genicom. Art. Bernhard Perez Neustädter. In: <https://www.geni.com/people/Bernhard-Neustädter/359620156440010720?through=6000000040029449990>, 29.10.2020

⁴ Vgl. Datenbank Genicom: Art. Jakob Hirsch Neustädter. In: <https://www.geni.com/people/Jakob-Neustädter/6000000028121309225?through=359629176150006165>, 29.10.2020 sowie ergänzend die unveröffentlichte und undatierte Familienchronik von Gustav Neustädter für seinen Sohn Siegfried Neustädter, der später Ergänzungen vornahm.

⁵ Vgl. die unveröffentlichte und undatierte Familienchronik von Gustav Neustädter für seinen Sohn Siegfried Neustädter, der später Ergänzungen vornahm.

⁶ Vgl. ebd.

⁷ Vgl. ebd.

vom 22. Juli 1915 einen Nachruf: „Am vorletzten Sabbat starb hier Herr Jakob David Neustädter, einer der Besten unserer Gemeinde, im 66. Lebensjahre. Mit ihm ist ein wahrhaft frommer und bescheidener Jehudi dahingegangen. Selbst bewandert im Studium der heiligen Bücher, lernte er nicht nur selbst mit Fleiß Tora, er versäumte auch keine Gelegenheit, die Erläuterung von Gottes Wort durch andere zu hören. [...] Er versäumte, soweit es nur immer in seiner Kraft stand, keinen Gottesdienst und verstand es, im Vereine mit seiner gleich gesinnten Gattin meisterlich, seinen Kindern eine echt jüdische Erziehung angedeihen zu lassen. Sein Wohltätigkeitssinn machte die Armen zu seinen Hausgenossen. Viele Jahre war er Vorstand des Jugendvereins und Verwaltungsmitglied verschiedener bürgerlicher Vereine. Bezeichnend für seine Bescheidenheit ist der Umstand, dass er, als ihm der Chower-Titel verliehen werden sollte, denselben ablehnte, mit der Bemerkung: ‚Er sei der Ehrung nicht würdig‘.“⁸

Als Neustädters Witwe Jette Anfang Februar 1931 ihren 75. Geburtstag im Kreise ihrer Familie feierte, würdigte „Der Israelit“ sie in seiner Ausgabe vom 5. Februar 1931: „Frau Neustädter erfreut sich bester körperlicher und geistiger Gesundheit und gilt als eine jener frommen Frauen, für die es zu allen Zeiten nur einen Weg gibt, den von der Thauru [Thora] vorgeschriebenen. Arme und Bedürftige waren, solange sie eigenen Haushalt führte, die gern gesehene Gäste ihres Hauses, und in gleichem, treuem Sinne hat sie ihre Kinder erzogen. Möge sie im Kreise ihrer Kinder und Enkel noch recht viele Simchaus [Freuden] erleben. [Alles Gute] bis 120.“⁹ Dieser Wunsch ging allerdings nicht mehr in Erfüllung: Jette Neustädter starb drei Jahre später am 22. September 1934 mit 78 Jahren in Demmelsdorf (Scheßlitz), wo sie bei ihrer Tochter Sara und deren Mann Felix Heimann wohnte. Auf ihren Wunsch hin wurde sie in Sulzbürg beigesetzt.¹⁰

Ihre älteste Tochter **Emma Neustädter** (1879-1940) ging mit dem Viehhändler **Aron Goldschmidt** aus Fulda (*1871) die Ehe ein. Den Eheleuten wurden die drei Kinder Leo (*1903), Isfried (*1907) und Thea (*1905) geschenkt. Die

⁸ Der Israelit, 22. 7.1915

⁹ Der Israelit, 5. 2.1931

¹⁰ Vgl. die unveröffentlichte und undatierte Familienchronik von Gustav Neustädter für seinen Sohn Siegfried Neustädter, der später Ergänzungen vornahm.

Goldschmidts wanderten in die USA aus und ließen sich in Portland nieder, wo Emma am 13. März 1940 mit 60 Jahren starb.

Ihre Schwester **Bertha Neustädter** (1881-1923) heiratete den Viehhändler **Hermann Weinberg** aus Hünfeld und hatte mit ihm die drei Kinder Leo (*1914), David (*1919) und Rosa. Während Bertha Weinberg, die 1923 mit 42 Jahren starb, und ihr Mann in Fulda ihre letzte Ruhe fanden, wanderte ihr jüngster Sohn David zu seiner Tante nach Portland und ihr ältester Sohn Leo nach Palästina aus.

Berthas Schwester **Therese Neustädter** (1883-1963) war mit **Edi Allenberg** in San Francisco verheiratet und hatte mit ihm die beiden Kinder Bessi und Edwin. Später heiratete sie ein zweites Mal. Sie starb am 26. August 1963 mit 80 Jahren. Ein so hohes Alter war ihrem Bruder **David Neustädter** (1884-1907) nicht vergönnt: Der Händler starb noch sehr jung mit 23 Jahren an Leukämie. **Josef Neustädter** (1885 – ca. 1942) war als Kaufmann in Ingolstadt und Nürnberg tätig. Am 24. März 1942 wurde er von Nürnberg in das Ghetto Izbica deportiert und im Raum Lublin ermordet. Sein genaues Todesdatum ist unbekannt. **Sara Neustädter** (*1886) gründete mit dem Demmelsdorfer Viehhändler **Felix Heimann** (1880-1934) eine Familie, die aus den drei Kindern Fanny (*1915), Trude (*1916) und Jakob (*1920) bestand. Ihr Mann starb am 3. Februar 1934 mit 53 Jahren an einem Herzschlag. Ihren Kindern und ihr gelang die rettende Flucht ins Ausland: Ihr jüngster Sohn Jakob ging mit ihr nach England, während Fanny und Trude nach Chicago emigrierten.

Babette Neustädter (1889-1942) schloss mit dem aus Babenhausen/Dieburg stammenden Viehhändler **David Kahn** (1883-1942) die Ehe und lebte mit ihm in dessen Heimatort Dieburg. Den Kahns wurden die beiden Kinder Jakob (1922-42) und Lotte (1928-42) geschenkt, die beide in Dieburg zur Welt kamen. In der Pogromnacht 1938 wurden Babette und David Kahn verhaftet und ins Konzentrationslager Buchenwald verschleppt, aus dem sie aber später wieder freigelassen wurden. Am 25. März 1942 wurden sie zusammen mit ihren 19 und 13 Jahre alten Kindern in das Ghetto Piaski deportiert, wo sie den Tod fanden. Das Datum und die Umstände ihres Todes sind bisher unbekannt. ¹¹

¹¹ Vgl. Gedenkbuch des Bundesarchivs: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 29.10.2020

Elise Neustädter (1890-1937) erkrankte mit fünf Jahren an Scharlach und litt danach an Epilepsie. Sie starb am 26. Oktober 1937 mit 47 Jahren in der Jacoby'sche Heil- und Pflegeanstalt in Sayn (Bendorf). Ihr Bruder Gustav Neustädter bemerkte dazu in seiner Familienchronik: „Ein langes, mit bewundernswerter Geduld u. Ergebung in den Willen Gottes ertragenes Schicksal fand durch Tod Erlösung.“¹²

Der 1895 geborene **Oskar Neustädter** ließ sich als Viehhändler in Ingolstadt nieder und heiratete die aus Hirscheid stammende **Bella Schmidt** (*1902). 1927 kam in Ingolstadt der einzige Sohn Hellmuth zur Welt. Zehn Jahre später wanderten die Neustädters nach Amerika aus und bauten sich dort eine neue Existenz auf. Dorthin war Oskars Schwester **Frieda Neustädter** (*1894) bereits im Jahr 1910 ausgewandert. Sie fand in San Francisco ein neues Zuhause. Ihre jüngste Schwester **Hilde Neustädter** gründete mit **Leo Lauber** (1896-1931) eine Familie, die aus den sechs Kindern Jakob (*1922), Ruth (*1924), Leo (*1926), Manasse (*1927), Abraham (*1929) und Judith (*1931) bestand. Nach dem frühen Tod ihres Mannes Leo, der einen Tag vor der Geburt seiner jüngsten Tochter Judith am 29. März 1931 an Leukämie verstarb, heiratete Hilde Lauber in zweiter Ehe Salomon Hellmuth.¹³

Ihr Bruder **Gustav Neustädter** (1892-1942)¹⁴ war von der Frömmigkeit des Elternhauses tief geprägt. So entschloss er sich schon sehr bald, die Laufbahn eines Religionslehrers und Schocheten einzuschlagen: „Ich besuchte“, so Gustav Neustädter im November 1938 gegenüber der Würzburger Gestapo, „in meinem Geburtsort die Volksschule und kam anschließend nach Höchberg bei Würzburg, wo ich 2 Jahre die jüdische Präparandenschule besuchte. Wegen Erkrankung kehrte ich [1909 für] einige Jahre in meine Heimat zurück. Im Jahre 1913 kam ich nach Cham, wo ich bis zum Jahre 1914 als jüd. Religionslehrer und Kultusbeamter tätig war. Im Oktober 1914 rückte ich freiwillig zur Kriegsdienstleistung zum. 6. Inf. Reg. nach Amberg ein. Ich kam dann freiwillig ins Feld. Im Herbst 1918 wurde ich entlassen. Während des Krieges wurde ich [in Frankreich und Rumänien] 3 mal verwundet, an Auszei-

¹² Familienchronik Gustav Neustädters für seinen Sohn Siegfried, der die Angaben seines Vaters ergänzte.

¹³ Vgl. ebd.

¹⁴ Vgl. BLLV, Erinnerungsarbeit, Lehrerbiografien: Gustav Neustädter: <https://www.bllv.de/projekte/geschichte-bewahren/erinnerungsarbeit/lehrerbiografien/gustav-neustaedter>, 8.5.2018 (Hinweis von Rudolf Walter)

chen habe ich das Frontkämpferabzeichen erhalten.¹⁵ Verehel. habe ich mich in Jahre 1920 mit Paula geb. Bacharach [auf dem Standesamt Wehrda im hessischen Haunetal]. Aus unserer Ehe sind 3 Kinder hervorgegangen, welche z. Zt. 17, 15 und 12 Jahre alt sind. Nach meiner Verehel. war ich noch in Adelsdorf, Massbach und dann zuletzt in Bad Kissingen als jüd. Religionslehrer bzw. als Kultusbeamter tätig. Mein Einkommen betrug zuletzt 300 RM monatlich. Vermögen habe ich nicht. Einer politischen Partei habe ich noch nie angehört. Ich habe immer BVP. gewählt.“¹⁶

In dem kurzen Lebenslauf, den Gustav Neustädter der Gestapo 1938 gab, fehlt der Hinweis darauf, dass er 1912 am Sitz der Königlichen Regierung der Oberpfalz in Regensburg das Lehrerexamen erfolgreich ablegte. 1918 trat er seine Stelle als Religionslehrer in Adelsdorf an und wechselte schließlich zusammen mit seiner Frau im Februar 1920 nach **Maßbach**. Dort wohnten die Neustädters in der ehemaligen jüdischen Elementarschule, die am 1. Mai 1920 nach 44 Jahren wegen Kindermangels geschlossen worden war. Auch wenn die jüdischen Kinder seitdem die katholische Schule in Maßbach besuchten, fand der von Neustädter erteilte Religionsunterricht für sie jedoch weiterhin dort statt. Sein Amt als Schochet (Schächter) übte Neustädter in der jüdischen Metzgerei Marx aus, die direkt gegenüber seiner Wohnung lag. Daneben war er als Chasan (als Kantor und Vorbeter) in der Synagoge tätig.¹⁷ Am 3. Juli 1921 erblickte dann der erstgeborene Sohn Jakob in Maßbach das Licht der Welt, den Gustav Neustädter nach seinem verstorbenen Vater benannte.

¹⁵ Neustädter war in einige schwere Gefechte an der Westfront in Frankreich und in Rumänien verwickelt. Während des Kriegs starb sein Vater Jakob Mitte Juli 1915 mit 66 Jahren. Am 30.11.1918 wurde Neustädter aus dem Militär entlassen. Vgl. BLLV, Erinnerungsarbeit, Lehrerbiografien: Gustav Neustädter: <https://www.bllv.de/projekte/geschichte-bewahren/erinnerungsarbeit/lehrerbiografien/gustav-neustaedter>, 8.5.2018 (Hinweis von Rudolf Walter)

¹⁶ Sta Wü, Gestapo 8635 Gustav Neustädter

¹⁷ Pers., Mitt. von Klaus Bub (Maßbach), E-Mail vom 12.12.2015



Gustav Neustädter in seiner Jugend © Sammlung David Neustädter



Gustav Neustädter als Soldat im Ersten Weltkrieg © Sammlung David Neustädter



Gustav Neustädter in seiner Wohnung in Bad Kissingen © Sammlung David Neustädter

1924 übersiedelte die kleine Familie nach **Bad Kissingen**, wo Gustav Neustädter als Schächter, Hilfskantor und Lehrer wirkte. Von 1926 bis 1932 unterrichtete er zusätzlich an zwei Tagen in der Woche Religionsunterricht in Oberthulba und war dort auch als Schächter tätig.¹⁸ Überregional trat er im Dezember 1927 in Erscheinung, als er in Nürnberg den „Schochtimverband Bayern“ gründete und zu dessen erstem Vorsitzenden gewählt wurde.¹⁹ Seine 1896 im nordhessischen Rhina geborene Frau Paula Bacharach war wie ihr Mann in einem strenggläubigen Umfeld aufgewachsen. Ihr Geburtsort war Ende des 19. Jahrhunderts bis etwa 1920 der einzige Ort in Preußen mit überwiegend jüdischer Bevölkerung: Im Jahr 1900 zählte man 298 jüdische und 276 christliche Einwohner. Mit der jüdischen Tradition wurde sie nicht nur in ihrer Familie, sondern auch in der jüdischen Volksschule vertraut gemacht. Die Neustädters wohnten mit ihren drei Söhnen Jakob (*1921), Siegfried (*1923) und Ernst David (*1926) in Bad Kissingen zunächst in der Spitalgasse 10, ehe sie in das Erdgeschoss des benachbarten jüdischen Gemeindehauses in der Promenadestraße umzogen. Jack Steinberger, der im selben Haus wie die Neustädters wohnte und auch dort geboren wurde, wuchs mit den Kindern der Neustädters und des christlichen Synagogendieners Hugo Albert auf und spielte oft mit ihnen im Garten der Synagoge. Gustav Neustädter war ihm daher eine sehr vertraute Persönlichkeit: „Bei Gustav Neustädter“, so Jack Steinberger, „erinnere ich mich sofort an seine Tätigkeit als Schochet. Der Keller unseres Hauses war so eingerichtet, daß man dort Hühner und andere Vögel schlachten konnte. Der Raum dafür befand sich neben der Mikwe. Auch erinnere ich mich, daß Gustav Neustädter das Schofarhorn an den Festtagen geblasen hat und die Beschneidung durchgeführt hat. Ich glaube, daß er auch unterrichtet hat. Jedenfalls waren die Jungs der beiden Familien eng miteinander befreundet, aber als ich 1934 Kissingen verließ, habe ich den Kontakt zur Familie Neustädter leider verloren.“²⁰

Schon relativ bald wurde Gustav Neustädter in Bad Kissingen mit dem **NS-Terror** konfrontiert: Bereits im Oktober 1929 verwüsteten vier Kissinger

¹⁸ Berger-Dittscheid, Cornelia: Artikel Oberthulba. In: Kraus, Wolfgang; Dittscheid, Hans-Christoph; Schneider-Ludorff, Gury: Mehr als Steine ... Synagogen-Gedenkband Bayern III/2.1, Lindenberg im Allgäu 2021, S. 243

¹⁹ Vgl. Reuter, Andreas: Art. „Gustav Neustädter“ und Art. „Paula Neustädter“. In: <http://www.badkissingen.de/de/tourismus-kurort-bayern/kultur/veranstaltungen/bad-kissingen-stolpersteine/stolpersteine.html>, 15.8.2012

²⁰ Pers. Mitt. Jack Steinberger (Genf), Brief an David Neustädter vom 15.8.2000

Jungnazis seine Laubhütte im Hof der Synagoge. Als das Kissinger Amtsgericht gegen die Täter sehr milde Strafen verhängte, forderte er von der Staatsanwaltschaft Schweinfurt zur Vorbeugung ähnlicher Taten eine härtere Bestrafung. Seine Intervention hatte Erfolg: 1930 wurden die Geldstrafen in Haftstrafen umgewandelt.²¹ Im März 1933 schlugen die Bad Kissinger Nazis nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler zurück: Neustädters Wohnung wurde durchsucht, seine Ferngespräche abgehört.²² Nur ein Jahr später zeigte sich der NS-Staat (kurzfristig) von einer anderen Seite: Neustädter wurde „im Namen des Führers und Reichskanzlers“ das Frontkämpferehrenkreuz für seine Tapferkeit im Ersten Weltkrieg verliehen.²³ Die Freude über diese späte Auszeichnung dürfte bei Gustav Neustädter angesichts der wachsenden Ausgrenzung und Entrechtung allerdings nur sehr verhalten gewesen sein, zumal im selben Jahr auch seine Mutter Jette starb.

Mit der Zeit wuchsen Neustädter in Bad Kissingen immer mehr Aufgaben und damit auch immer größere Verantwortung zu. So übernahm er nach der Auswanderung Ludwig Steinbergers 1937 dessen Amt als Kantor und Lehrer. In der **Pogromnacht** 1938 wurde er für einige Tage verhaftet und in das Konzentrationslager Dachau verschleppt.²⁴ Seine Frau Paula bemühte sich, wie seine Urenkelin Rebecca Freimann berichtet, unermüdlich um die Freilassung ihres Mannes: „Paula bat, eine starke Frau wie sie war, die Geheimpolizei in Würzburg, ihn freizulassen. Sie schrieb, dass Gustav im Militär gewesen war, dreimal verwundet worden war und sich in einem schlechten Gesundheitszustand befand. Entsprechend einem Erlass von Reichsminister Hermann Göring seien `alle Juden, die im Zuge der Vergeltungsaktion verhaftet worden und Frontkämpfer seien [...]´ aus der Haft zu entlassen. Paula schrieb am 8. Dezember 1938 einen weiteren Brief, der Unterlagen des Konsulats der Dominikanische Republik - ihren Auswanderungsantrag betreffend - enthielt.“²⁵ Am 13. Dezember 1938 wurde Gustav Neustädter mit der Auflage entlassen,

²¹ Sta Wü, Amtsgericht Bad Kissingen - Strafakten aus der nationalsozialistischen Kampfzeit, 8 Strafverfahren gegen Katholing, Franz, Bad Kissingen; Friedrich, Hermann, Bad Kissingen; Rüttinger, Fritz, Bad Kissingen; Schweiß, Otto, Bad Kissingen wegen Zerstörung der Laubhütte bei der Synagoge in Bad Kissingen

²² Sta Wü, Gauleitung Mainfranken XII/2

²³ Vgl. BLLV, Erinnerungsarbeit, Lehrerbiografien: Gustav Neustädter: <https://www.bllv.de/projekte/geschichte-bewahren/erinnerungsarbeit/lehrerbiografien/gustav-neustaedter>, 8.5.2018 (Hinweis von Rudolf Walter)

²⁴ Sta Wü, LRA BK 1121 Protestaktion gegen die Juden; Gestapo 8635 Gustav Neustädter

²⁵ Rebecca Freimann: https://www.facebook.com/rebecca.freimann.9?hc_ref=ARQvJ-tCdr93QPnICqsfgxYwmMAMZbAGb2x9o-1kxSuzzOp95WumYOueoAER7S4fiP0&fref=nf; Übersetzung von Hans-Jürgen Beck

nicht mehr zu unterrichten, sich montags und freitags bei der Kissinger Polizei zu melden sowie die Formalitäten für seine geplante Auswanderung mit der Würzburger Gestapo zu regeln.

Die **Bemühungen um Ausreise** zerschlugen sich jedoch in der Folgezeit: Das amerikanische Konsulat setzte ihn lediglich mit der Nummer 34541 auf die Warteliste und nannte ihn den Juli 1944/45 als ungefähres Datum für den offiziellen Visumsantrag. Auch der Versuch der Neustädters, nach Bolivien zu emigrieren, erwies sich als erfolglos.²⁶ Sie saßen mit ihrem jüngsten Sohn Ernst David in Bad Kissingen in der Falle, aus der sie nicht mehr entkommen konnten. Hingegen gelang es den Söhnen Jakob und Siegfried 1938 nach Amerika bzw. 1939 in die Schweiz auszuwandern. Zu den Ausreiseschwierigkeiten kam für Gustav und Paula Neustädter noch der Verlust ihrer Wohnung: Sie mussten nach dem Novemberpogrom das Gemeindehaus verlassen und in das Haus der Geschwister Losmann in der Hemmerichstraße 33 ziehen. Als am 1. Februar 1939 der Vorstand der Kultusgemeinde Nathan Bretzfelder starb, trat Gustav Neustädter dessen Nachfolge an und führte die Gemeinde- und Bezirksgeschäfte. Gleich zu Beginn seiner neuen Tätigkeit musste er darum kämpfen, von den NS-Behörden Genehmigungen für die **Abhaltung von Gottesdiensten** in einer Wohnung zu erhalten. Nach den Verwüstungen der Pogromnacht vom November 1938 hatten die Kissinger Juden keine Möglichkeit mehr, einen öffentlichen Gottesdienst zu feiern: Die „Neue Synagoge“ in der Maxstraße war ausgebrannt, der kleine Betsaal im Jüdischen Gemeindehaus verwüstet und von den Behörden bereits seit Ende 1937/Anfang 1938 beschlagnahmt worden. Nachdem die Behörden die Herausgabe des Betsaals verweigert hatten, bat Gustav Neustädter sie am 18. Mai 1939 darum, doch wenigstens am bevorstehenden Wochenfest (Schawuot) in seiner Wohnung im Hause Losmann Gottesdienst feiern zu dürfen. Während die Gestapo Würzburg keine Bedenken dagegen erhob, sofern das betreffende „Anwesen Eigentum eines Juden“ sei, versagte die Kissinger Kreisleitung erneut dem Gesuch der Kultusverwaltung ihre Zustimmung. Nach Heimbach bestünde die Gefahr, „daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört und

²⁶ Vgl. BLLV, Erinnerungsarbeit, Lehrerbiografien: Gustav Neustädter: <https://www.bllv.de/projekte/geschichte-bewahren/erinnerungsarbeit/lehrerbiografien/gustav-neustaedter>, 8.5.2018 (Hinweis von Rudolf Walter)

öffentliches Ärgernis beim Auftreten der Juden erregt“ werde.²⁷ Aber die Kultusverwaltung gab noch nicht auf. Gustav Neustädter schaltete Ende Dezember 1939 die israelitische Kultusverwaltung in Würzburg ein. Diese erreichte von der Würzburger Gestapo die Zustimmung zur regelmäßigen Abhaltung von Gottesdiensten in einem jüdischen Privathaus. Nach dieser klaren Vorgabe aus Würzburg konnte sich Kreisleiter Heimbach nicht länger dem Ersuchen der Kultusverwaltung widersetzen. Die Gemeinde, die zu diesem Zeitpunkt nur noch aus etwas mehr als 50 Mitgliedern bestand, dürfte demnach wieder die Möglichkeit erhalten haben, Gottesdienste zu feiern, wenn auch unter sehr eingeschränkten und bedrückenden Verhältnissen.²⁸

Am 26. April 1939 sah sich Gustav Neustädter gezwungen, die ausgebrannte **Synagoge** als Vertreter der jüdischen Gemeinde an die Stadt Bad Kissingen zu „verkaufen“. Für ganze 16 500 RM „erwarb“ die Stadt das gesamte Anwesen in der Maxstraße mit Synagoge und Gemeindehaus, eine Summe, die deutlich unter den Baukosten von 1902 lag. Der für die Genehmigung des Verkaufs zuständige Sachbearbeiter im Regierungspräsidium meinte jedoch, dass der „angesetzte Betrag [...] dem volkswirtschaftlich und gerechtfertigten Preis“ entspreche.²⁹ Den Abriss der Synagoge konnte Gustav Neustädter ebenso wenig verhindern wie das Ende der Selbstverwaltung. Am 12. Februar 1940 fand in seiner Wohnung eine schicksalhafte Sitzung des Vorstands der israelitischen Kultusgemeinde Bad Kissingen statt, der nur mehr aus drei Personen bestand. Zusammen mit den beiden anderen Vorstandsmitgliedern musste er der Auflösung der Gemeinde und dem Anschluss an die „Reichsvereinigung der Juden“ zustimmen.³⁰ Eine Jahrhunderte alte große Tradition jüdischen Lebens in Bad Kissingen ging damit zu Ende.

Auch für Gustav Neustädters Sohn **Ernst David** wurde das Leben immer schwieriger: Nachdem er seine Schule in Bad Kissingen verlassen musste, weil dort keine Juden mehr geduldet wurden, wechselte er auf die Israelitische Volksschule in Frankfurt am Main, wo Bruder und Schwester seiner Mutter Paula lebten. Zwischen Juli 1940 und März 1942 absolvierte er eine Ausbil-

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd.

²⁹ SBK, C 58 Bauakt f. israel. Friedhof, Synagoge, Gemeindehaus

³⁰ LRA BK, Karton „Nationalsozialistische Zeit“

derung als Schlosser in den Werkstätten der jüdischen Kultusvereinigung in Frankfurt am Main. Seiner Ausbildung widmete er sich, wie sein Abgangszeugnis verrät, „mit großem Fleiß und Energie“. Seine Leistungen in Theorie und Praxis wurden jeweils mit „gut“ bewertet. Auch menschlich konnte seine Ausbildungsleiterin ihm nur ein rundum gutes Zeugnis ausstellen: „Im Allgemeinen ist Ernst Neustädter ein ruhiger, zuverlässiger und fleißiger Junge, der über positive Charaktereigenschaften verfügt. Er hat uns weder in Bezug auf seine Ausbildung noch in erzieherischer Hinsicht irgendwelche Schwierigkeiten bereitet.“³¹

Nach Abschluss seiner Ausbildung kehrte Ernst David zu seinen Eltern nach Bad Kissingen zurück. Am 20. April 1942 erfuhren die Neustädters, dass sie vier Tage später „evakuiert“, d. h. **deportiert**, werden sollten. So wurde der Brief, den Gustav und Paula Neustädter trotz des vom NS-Regime verhängten Briefverbots am 5. April 1942 an ihren Sohn Siegfried noch hatten schreiben können zu einem Abschiedsbrief: „Lieber Siegfried! Wie du diesen Zeilen ersiehst [,] haben wir die Feiertage noch hier verlebt und wollen wir Dir mitteilen, dass wir G. s. D. [Gott sei Dank] gesund sind, was wir von Dir voraussetzen. Herr Rabb. Stern hat uns eine Karte geschrieben, mit der wir uns freuen; Grüße ihn bitte von uns, ebenso Ib. Jakob, Oma und alle Lieben. Von Tante Babette haben wir auch schon Bericht, von Onkel Joseph noch nicht; da wir abreisen, wird uns sein Bericht nicht mehr zukommen. Es ist schade, dass Du mir zunächst nichts über Deine Lehrzeit mitteilen kannst; vielleicht später; [...] Lebe wohl, bleib gesund und sei herzl. Gegrüßt von Deinem Dich l. Vater. // Lieber Siegfried! Deine Karte vom 29. erreichte uns noch und [wir] freuten uns besonders, dass wir von Dir nochmals ein Lebenszeichen hatten. Es freut mich, dass Du gesund bist, auch wir sind es G.l. [gottlob]. Auch wir gedachten die Feiertage ganz besonders an Euch, waren sie doch lange nicht wie sonst. Die letzten Tage werden wir wohl nicht mehr hier sein. Lebe wohl, bleibe gesund und sei herzlich begrüßt und geküsst von Deiner dich immer liebenden

³¹ Reuter, Andreas: Art. Ernst David Neustädter. In: <http://www.badkissingen.de/de/tourismus-kurort-bayern/kultur/veranstaltungen/bad-kissingen-stolpersteine/stolpersteine.html>, 15.8.2012

Mutter. / Auch ich will Dir noch ein Lebenszeichen von mir senden. Bleibe gesund und sei herzl. begrüßt und geküsst von Deinem Bruder Ernst.“³²



Ernst David Neustädter © Sammlung David Neustädter

Am 24. April 1942 wurde Gustav Neustädter zusammen mit seiner Frau und seinem 16-jährigen Sohn nach Krasnystaw/Krasniczyn deportiert und im Raum Lublin ermordet.³³ Vorher hatten die NS-Schergen ihm noch die letzten verbliebenen Wertgegenstände abgenommen: zwei Löffel, zwei Gabeln, ein Tranchierbesteck, einen Serviettenring, einen Becher und eine Besomimbüchse.³⁴

³² Binder, Cornelia; Mence, Michael: Nachbarn der Vergangenheit. Spuren von Deutschen jüdischen Glaubens im Landkreis Bad Kissingen mit dem Brennpunkt 1800 bis 1945, Binder 2004, S. 150

³³ Bundesarchiv, Gedenkbuch: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 15.8.2012

³⁴ Vgl. BLLV, Erinnerungsarbeit, Lehrerbiografien: Gustav Neustädter: <https://www.bllv.de/projekte/geschichte-bewahren/erinnerungsarbeit/lehrerbiografien/gustav-neustaedter>, 8.5.2018 (Hinweis von Rudolf Walter)

Dieses Schicksal blieb **Jakob Neustädter**³⁵ (1921-2000) erspart. Er war bereits am 21. Juni 1938 kurz vor seinem 17. Geburtstag von Hamburg aus mit der „S.S. President Harding“ nach Amerika aufgebrochen. Wenige Tage später erreichte er am 2. Juli New York.³⁶ Nach einer anfänglich unbeschwerten Kindheit hatte er mit Beginn der NS-Diktatur immer mehr unter dem wachsenden Antisemitismus zu leiden gehabt. Nach der 4. Klasse musste er 1935 auf Grund der politischen Lage die Kissinger Realschule verlassen, die er seit April 1931 besucht hatte. Seine Lehrer bescheinigten ihm in der Schülerakte, der eine Abschrift des Militärpasses seines Vaters wohl als Beweis für dessen patriotische Gesinnung beigelegt worden war, „pfiffig“ und eine „ausgesprochene Gefühlsnatur“ zu sein, hoben aber auch seine große „Ängstlichkeit“ und „Nervosität“ hervor, was aber angesichts der bedrückenden Situation, in der sich seine Familie befand, nicht sonderlich verwunderlich erscheint.³⁷ Nach der Entlassung aus der Realschule ging er im Mai 1935 nach Fulda, kehrte aber bereits ein Jahr später im März 1936 zu seinen Eltern nach Bad Kissingen zurück. Die Auswanderung nach Amerika, die für Kinder und Jugendliche etwas leichter als für Erwachsene möglich war, schien ihm und seinen Eltern der einzige Ausweg. In Amerika fasste Jakob rasch Fuß, doch gelang es ihm nicht, das für die rettende Flucht nach Amerika erforderliche Affidavit für seine Eltern und seinen jüngsten Bruder zu bekommen. Mitte Dezember 1943 meldete er sich mit 22 Jahren zur US Army. Ein dreiviertel Jahr später heiratete er in Bridgeport Connecticut **Rose (Rosel) Mayer** (1924-97), die aus Ingelheim stammte. Dem Ehepaar wurden drei Töchter geschenkt: Gloria Jean (*1946), Miryam-Lynn (*1950) und Wendy (*1961). Zumindest zeitweise führte er in Norwall (Connecticut) ein Juweliergeschäft. Rose Mayer starb 1997, ihr Mann überlebte sie um drei Jahre: Er starb am 14. April 2000 in Connecticut mit 78 Jahren.³⁸

³⁵ Grundlage der vorliegenden Biografie über Jakob Neustädter waren: Walter, Gedenkbuch: Art. Jakob Neustädter, 26.8.2020 sowie die dort verwendeten Quellen

³⁶ Vgl. BLLV, Erinnerungsarbeit, Lehrerbiografien: Gustav Neustädter

³⁷ Jack-Steinberger-Gymnasium Bad Kissingen, Schularchiv: Schülerakte Jakob Neustädter; zitiert nach: Walter, Gedenkbuch: Art. Jakob Neustädter, 8.5.2018

³⁸ Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Jakob Neustädter, 26.8.2020



Siegfrieds Tochter Judith Bitton mit Verwandten vor dem Gemeindehaus © Sammlung H.-J. Beck



Siegfried und Ruth Neustädter © Datenbank Ancestry

Sein Bruder **Siegfried Neustädter** erlernte nach der Schule das Schuhmacherhandwerk und arbeitete ab Oktober 1937 für einige Monate in der Schusterwerkstatt von Nathan Liebster in Aschaffenburg. Im April 1938 kehrte er zu seinen Eltern nach Bad Kissingen zurück. Ein dreiviertel Jahr später gelang ihm dann am 5. Januar 1939 mit einem Kindertransport die Flucht in die Schweiz, wo er bis zu seiner Ausreise nach Palästina 1946 in einem Heim lebte. In Palästina heiratete er die gebürtige Mannheimerin **Ruth Dreyfuss** (1924-98), mit der er fünf Kinder hatte, von denen die ersten drei in Israel nach der Staatsgründung zur Welt kamen: David (1952-2020), ein Kind, das bereits im Dezember 1954 wenige Wochen nach der Geburt verstarb, und Osnath (*1955). Während David Neustädter mit Rivka Avraham in Nazareth Illit eine Familie mit den beiden Kindern Shlomo und Hanna gründete, ging seine

Schwester Osnath mit Gad Ben-Ezra die Ehe ein. 1957 verließen die Neustädters Israel und zogen nach Derby in Connecticut ganz in die Nähe von Jakob Neustädter und dessen Familie. In Amerika kamen die beiden jüngsten Töchter Esther Haya (1961-69), die bereits mit acht Jahren verstarb, und Judith (*1963) zur Welt, die später mit Haim Bitton die Ehe schloss. Siegfried Neustädter verstarb am 29. Juli 1968 in Derby im Alter von nur 45 Jahren. Seine Familie entschloss sich daraufhin, wieder nach Israel zurückzugehen. Siegfrieds Ehefrau Ruth überlebte ihren Mann um 30 Jahre. Sie starb im Mai 1998 in Yokne'am Illit in Nordisrael.³⁹ Für Siegfried Neustädter hatte sein traditionsbewusster Vater Gustav eine Familienchronik geschrieben, der er die Widmung voranstellte: „Meinem lieben Sohne Siegfried Neustädter zum Andenken. Mein Kind, zeige dich stets deiner Ahnen würdig! Dein Vater.“⁴⁰

Exkurs: Die Familie Bacharach

Gustav Neustädters Frau **Paula Bacharach** stammte aus einer sehr frommen jüdischen Familie aus Rhina.⁴¹ Ihre Großmutter **Jettchen Alexander**, 1834 in Waltersbrück im Kreis Fritzlar in ärmlichste Verhältnisse hineingeboren, verlor mit drei Jahren ihren Vater Seligmann (1790-1838) und mit 16 Jahren ihre Mutter Frumed (1804-50).⁴² Nach dem Tod der Eltern verließ sie ihren Heimatort und ging nach Rhina, um dort ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Dort lernte sie den Viehhändler **Salomon Bacharach** kennen und lieben. Aus ihrer Ehe gingen fünf Kinder hervor: Seligmann (*1863), Moses (*1865), Levi (*1867), Joseph (1870-1934) und Franziska (1874). Das Leben von Jettchen Bacharach blieb von Schicksalsschlägen überschattet: 1873 musste sie die Totgeburt von Zwillingen beklagen, 1897 den Tod ihres Mannes. Sie selbst starb 1936 im gesegneten Alter von fast 102 Jahren. Bis ins hohe Alter versorgte sie sich noch selbst und bewahrte sich eine geistige Frische. Trotz

³⁹ Vgl. Pers. Mitt. Judith Bitton, E-Mail vom 6.1.2001 sowie Walter, Gedenkbuch: Art. Siegfried Neustädter, 8.5.2018

⁴⁰ Vgl. die unveröffentlichte und undatierte Familienchronik von Gustav Neustädter für seinen Sohn Siegfried Neustädter, der später Ergänzungen vornahm.

⁴¹ Vgl. zur Genealogie der Familie Bacharach: Datenbank Ancestry: <http://ancestry.hassia-judaica.de/individual.php?pid=I532&ged=Nuhn%20Rhina>, 25.12.2015; http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/juedische_einwohner.pdf, 25.12.2015, sowie die unveröffentlichte und undatierte Familienchronik von Gustav Neustädter für seinen Sohn Siegfried Neustädter, der später Ergänzungen vornahm.

⁴² Vgl. die Artikel in der Zeitschrift „Der Israelit“ vom 24.12.1929, 21.12.1933, 15.11.1934, 19.12.1935, 7.8.1936 sowie die unveröffentlichte und undatierte Familienchronik von Gustav Neustädter für seinen Sohn Siegfried Neustädter, der später Ergänzungen vornahm

ihres harten, entbehrungsreichen Lebens zeichnete sie sich durch „unbegrenztes Gottvertrauen“, tiefe Frömmigkeit und „echtjüdische Gastfreundschaft und Familienanhänglichkeit“ aus.⁴³ Noch mit 100 Jahren fastete sie der jüdischen Tradition gemäß an Jom Kippur den ganzen Tag und verbrachte von früh bis abends in der Synagoge im Gebet, wobei sie die Texte vollkommen auswendig sprach, da sie aufgrund ihres fast verloschenen Augenlichts nicht mehr lesen konnte. Bei ihrem Tod hinterließ sie drei Söhne, eine Tochter, 28 Enkel und 29 Urenkel.

Ihr mittlerer Sohn **Levi Bacharach** ergriff den Beruf des Kantors. 1894 zog er von Burghaun nach Eschwege, wo er bis zu seiner Pensionierung 1933 fast vierzig Jahre als Kantor tätig war. Die Zeitschrift „Der Israelit“ attestierte ihm am 16. Dezember 1937 in einem Artikel anlässlich seines 70. Geburtstages „tiefen Glauben und Gottesfurcht“ sowie „hohe menschliche Tugenden“.⁴⁴ Mit größter Hingabe habe er „vielen Armen und Bedrückten [...] Trost und Hilfe“ gespendet. „Unerschütterliches Vertrauen“, „Lebensfreude“, „Lebensmut“ und „unverwüstlicher Humor“ zeichneten ihn als Menschen besonders aus.⁴⁵ Mit seiner aus dem thüringischen Plaue bei Arnstadt stammenden Frau **Berta Jonas** (1874-1941) hatte er drei Kinder: Siegfried (*1896), Rahel (*1899) und Paula (*1901). Der Kaufmann **Siegfried Bacharach** wurde 1915 zum Militär eingezogen, nahm am Ersten Weltkrieg ein und geriet in Gefangenschaft. 1920 kehrte er für zwei Jahre in seinen Heimatort Eschwege zurück, um dann 1922 nach Hannover zu gehen, wo er als Buchhändler tätig war. Mit seiner Frau Franziska Schragenheim, die er 1932 heiratete, wanderte er 1941 nach Cuba aus. Seiner Schwester **Rahel Bacharach** gelang mit ihrem Mann, dem Viehhändler Baruch Löbenstein, Anfang Februar 1938 die Auswanderung nach New York. **Paula Bacharach** wurde Kindergärtnerin und heiratete 1928 den aus Diemerode stammenden Kaufmann **Willi Löwenstein** (1892-1944). 1937 musste das Ehepaar seine Wohnung aufgeben und zusammen mit ihren Eltern in die Sammelunterkunft in der Reichensächser Straße in Eschwege ziehen. 1941 starb ihre Mutter Berta an Krebs. Mitte Januar 1942 musste sie mit Ehemann und Vater erneut die Wohnung wechseln und in die

⁴³ Der Israelit, 15.11.1934

⁴⁴ Der Israelit, 16.12.1937

⁴⁵ Ebd.

Sammelunterkunft im Alten Steinweg umziehen. Wenige Tage vor der Deportation nahm sich dort ihr Vater Levi Bacharach mit Leuchtgas das Leben. Paula und Willi Löwenstein wurden am 7. September 1942 nach Theresienstadt deportiert, von wo aus sie am 12. Oktober 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz verschleppt wurden, wo sie beide den Tod fanden.



Die Familie Meir-Bacharach mit den Neustädters vor dem Jüdischen Gemeindehaus in Bad Kissingen, 1936: Jakob Neustädter, Jenny Meir, Gustav und Paula Neustädter, N.N. (hintere Reihe v.l.n.r.); Moses und Lina Bacharach, Siegfried Neustädter (2. Reihe v.l.n.r.), N.N., Ernst David Neustädter und Siegfried Meir (vordere Reihe v.l.n.r.) © Sammlung David Neustädter

1934 starb Levis jüngster Bruder **Joseph Bacharach** mit 64 Jahren. Sein Bruder **Seligmann Bacharach** wanderte mit seiner Frau Marjane Liebermann zu seinen Kindern nach Amerika aus. Ihr zweitältester Sohn, der Vieh- und Fellhändler **Moses Bacharach**, heiratete 1895 **Lina Blumenthal** (*1872), die 1872 als Tochter von David Blumenthal (1845-1919) und dessen Frau Bertha Feuerbach (1844-1902) geboren worden war. Moses und Lina Blumenthal hatten neun Kinder: Paula (*1896), Salomon (1898-1918), Jenny (1900-43),

Leo (*1902), Frieda (*1904), Gerda (*1906), Else, Hanna (*1910) und Bertha, die bereits mit zwei Jahren starb. Während Moses Bacharach in Frankfurt am Main starb, gelang seiner Frau Lina im Januar 1940 noch die Flucht nach Amerika.⁴⁶

Ihr ältester Sohn **Salomon Bacharach** fiel am 30. Juli 1918 mit 19 Jahren im Ersten Weltkrieg. Sein Bruder **Leo Bacharach** war in erster Ehe mit der Christin **Irmgard Schmidt** verheiratet, die zum Judentum konvertierte. Aus ihrer Ehe gingen die beiden Kinder Anita und Siegfried hervor. Irmgard Bacharach starb mit gerade einmal 24 Jahren 1934. Nach ihrem Tod ging ihr Mann eine zweite Ehe mit **Fanny Löbenstein** ein, mit der er den Sohn Manfred hatte. **Frieda Bacharach** flüchtete mit ihrem Mann **Herbert Stern** und ihren Sohn Manfred 1939 nach Belgien. Im Mai 1940 wurde Herbert Stern in Südfrankreich interniert und dann deportiert. Sein weiteres Schicksal ist bisher nicht bekannt. **Gerda Bacharach** emigrierte 1929 in die Vereinigten Staaten, wo sie 1932 **Nathan Macuras** heiratete. Ihre Schwester **Else Bacharach** ging 1936 mit **Michael Kodrofe** die Ehe ein, aus der die Tochter Anita hervorging. **Hanna Bacharach** hatte mit ihrem Mann **Alfred Strauß** ein Kind. Gemeinsam wanderten sie 1930 in die USA aus.⁴⁷

Hannas Schwester **Jenny Bacharach** (1900-43) heiratete den vier Jahre älteren Schneider **Max (Moses) Meir** (1886-1943), der aus dem rumänischen Botosani (Botoschan) stammte und in Frankfurt am Main lebte. 1934 kam ihr Sohn Siegfried Meir⁴⁸ in der Mainmetropole zur Welt. Als kleines Kind besuchte er zusammen mit seinen Eltern und Großeltern seine Tante und seinen Onkel in Bad Kissingen. Siegfried besaß noch einen Stiefbruder: Wolfgang wurde ca. 1916/18 geboren. Seine Kindheit in Frankfurt war schon früh von Ausgrenzung und Verfolgung geprägt. Seine Eltern wurden im April 1943 zunächst im Gestapogefängnis in Frankfurt inhaftiert und dann zusammen mit

⁴⁶ Vgl. Webseite Verwaltungsportal: http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/juedische_einwohner.pdf, 26.12.2015, sowie die unveröffentlichte und undatierte Familienchronik von Gustav Neustädter für seinen Sohn Siegfried Neustädter, der später Ergänzungen vornahm.

⁴⁷ Vgl. die unveröffentlichte und undatierte Familienchronik von Gustav Neustädter für seinen Sohn Siegfried Neustädter, der später Ergänzungen vornahm.

⁴⁸ Grundlage der Ausführungen über Siegfried Meir waren: Maier, Michael: Aus dem Nebel von Auschwitz in Spaniens Sonne. In: Mallorca Magazin: <https://mallorcamagazin.com/nachrichten/gesellschaft/2015/05/08/42418/aus-dem-nebel-von-auschwitz-die-sonne-von-ibiza.html>, 9.5.2018; Scheele, Uwe: Rettender Name. In: Jüdische Allgemeine, 31.01.2011. In: <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/9623>, 9.5.2018; Schuster, Stephanie; Krauthausen, Ciro: Der wohl letzte Überlebende des Holocaust auf den Balearen ist tot. In: Mallorca-Magazin, 1.5.2020. In: <https://www.mallorcazeitung.es/gesellschaft/2020/05/01/ibiza-holocaust-ueberlebener-verstorben-meir/75609.html>, 18.9.2020

ihrem neunjährigen Sohn nach Auschwitz deportiert, wo der Vater gleich nach der Ankunft am 23. April 1943 zu Tode geprügelt wurde. Seine Mutter, die einige Monate Zwangsarbeit leisten musste, ehe sie am 1. Juli 1943 an Typhus starb, versteckte ihn bei sich in der Frauenbaracke. Danach kümmerten sich in Auschwitz Fanny Mangel (Frances Kousal), ihr Mann sowie Arié Hey, die nach der Befreiung des Lagers nach Victoria in Australien bzw. nach Tel Aviv auswanderten, um den verwaisten Jungen.⁴⁹



Jenny und Siegfried Bacharach vor dem Jüdischen Gemeindehaus, 1936 © Sammlung David Neustädter

Siegfried Meir überlebte wohl auf Grund seines Aussehens und seines couragierten Auftretens. Als ihm nach seiner Ankunft seine blonden Locken abgeschnitten werden sollten, schrie er laut auf und trat wild um sich, was die KZ-Wächter offenbar beeindruckte. Er selbst sprach seinem urdeutschen Vorna-

⁴⁹ Vgl. pers. Mitt. Arolsen Archives: E-Mail vom 20.1.2021

men neben seinem Aussehen eine helfende Wirkung bei seiner Rettung zu: „Vielleicht“, so Meir im Gespräch mit der „Jüdischen Allgemeinen“, „wollten mich meine Eltern damit schützen“⁵⁰. Als eine SS-Aufseherin ihm mit einer dreiköpfigen Nadel die Häftlingsnummer 117943 in den Unterarm tätowierte, schrie er wie am Spieß. Die Aufseherin sagte – ob mit einem zynischen Unterton oder aus Mitgefühl – zu ihm: „Deine Tätowierung wird die allerschönste sein“ und fügte der Nummer ein kleines Dreieck hinzu. In Auschwitz geriet er in die Fänge von Josef Mengele, der ihn mit Typhus infizierte. Meir überlebte die Erkrankung und die menschenverachtenden Experimente des SS-Mannes und Lagerarztes aus Günzburg. Als das Lager aufgelöst wurde, verschleppte man. Am 17. Januar 1945 wurde der zehnjährige Siegfried in das KZ Groß-Rosen bei Breslau verschleppt und wenige Tage später von dort einem Todesmarsch nach Mauthausen zugeteilt, das er am 15. Februar 1945 erreichte.⁵¹



Die Fußballmannschaft von Mauthausen mit Saturnino Navazo (ganz rechts, stehend) © Sammlung Carlos Hernández de Miguel

⁵⁰ Scheele, Rettender Name

⁵¹ Vgl. pers. Mitt. Arolsen Archives: E-Mail vom 20.1.2021



Siegfried Meir (3.v.l. in der letzten Reihe) und Saturnino Navazo (rechts neben ihm) mit Überlebenden des KZ Mauthausen © Sammlung Carlos Hernández de Miguel



Überlebende von Mauthausen mit dem elfjährigen Siegfried Meir (in der Mitte mit Brille auf der Stirn)
© Sammlung Carlos Hernández de Miguel



Siegfried (2. Reihe rechts) mit Schulkameraden © Sammlung Carlos Hernández de Miguel

In dem österreichischen Konzentrationslager hatte er das große Glück, dass sich der spanische Häftling **Saturnino Navazo**, ein überzeugter Republikaner und Franco-Gegner, seiner annahm. Der ehemalige Zweitligaprofi organisierte im Lager Fußballturniere und schenkte so Erwachsenen, aber auch Kindern wie Siegfried Meir neuen Lebensmut, der einigen von ihnen half, die unmenschlichen Lagerbedingungen zu überstehen. Navazo hielt in Mauthausen seine schützenden Hände – soweit ihm dies möglich war – über den kleinen Siegfried, den er besonders ins Herz geschlossen hatte.

Nach der Befreiung Mauthausens am 5. Mai 1945 durch eine amerikanische Panzerdivision der 3. US-Armee, nahm sich Navazo des elternlosen Jungen an, den er schließlich adoptierte. Gemeinsam zogen sie in ein Dorf in der Nähe von Toulouse, wo Siegfried zur Schule ging. Sein Adoptivvater schenkte Siegfried nach dem Grauen der Vernichtungslager Zuneigung, Liebe und

Vertrauen und verhalf ihm zu einer guten Schul- und Berufsausbildung, die es ihm ermöglichte, in seinem neuen Leben bestehen zu können. „Ohne ihn“, so Siegfried Meir im Interview mit dem „Mallorcamagazin“, „wäre ich wahrscheinlich hasserfüllt im Gefängnis gelandet, weil man beim Überleben im KZ Dinge lernt, die außerhalb wenig hilfreich sind. Navazo hat aus mir das gemacht, was ich bin. Er war der Motor meines Lebens.“⁵²

Eine Zeitlang trug der junge Siegfried auch den Namen seines Adoptivvaters, bis die französischen Behörden Einspruch erhoben: „Nach dem Krieg war ich Luis Navazo, der Sohn von Saturnino Navazo. Da damals keiner mehr Papiere hatte, bekam ich von den Amerikanern auch einen Nansen-Pass auf diesen Namen ausgestellt. Mit 14 oder 15 wollten die französischen Behörden das aber nicht mehr akzeptieren. Ein Anwalt musste in Frankfurt Nachforschungen anstellen, und ich bekam wieder den Namen Siegfried Meir. Bei der [späteren] Einbürgerung in Spanien kam der mütterliche Nachname dazu. Im Pass steht jetzt also Siegfried Meir Bacharach.“⁵³

An seine leiblichen Eltern konnte sich der Waisenjunge kaum mehr erinnern, Saturnino Navazo wurde für ihn zu seinem eigentlichen Vater. Die wenigen Erinnerungen an Max Meir waren lange Zeit von Zorn auf dessen übergroßes Gottvertrauen geprägt, das sich angesichts der realen politischen Lage als fatal erweisen sollte: „Ich war“, so Siegfried Meir, „lange wütend auf meinen Vater, weil er uns nicht gerettet hat, sondern nur auf Gott vertraute. In Auschwitz habe ich gesehen, dass Gott mich nicht beschützt, wie es mir eingetrichtert worden war. Da begann ich, alle Religionen zu hassen.“⁵⁴

Nach seiner Rettung aus Mauthausen lebte Siegfried Meir bei seinem Adoptivvater in dem kleinen Dorf Revel bei Toulouse, wo er auch zur Grundschule ging. Da er sich aber mit Navazos Ehefrau nicht sonderlich gut verstand, verließ er mit 14 Jahren Revel und seinen Adoptivvater und zog nach Toulouse, wo er bei einer großen Familie wohnte und eine Schneiderlehre absolvierte. Nach Abschluss der Lehre ging er mit 17 Jahren nach Paris, wo ihm ein Kinderhilfswerk einen Heimplatz besorgte und er als Angestellter in einer Maßschneiderei Arbeit fand. Gerne wäre er Schauspieler geworden, doch trotz

⁵² Maier, Aus dem Nebel von Auschwitz

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Scheele, Rettender Name

absolvierten Schauspielunterrichts blieb ihm dieser Weg versperrt. Er selbst machte selbstironisch sein trauriges Gesicht dafür verantwortlich. Aber dafür gelang es ihm, in den Cabarets auf dem Montmartre Chansons zum Besten zu geben, wobei er allerdings meist nur mit einem Sandwich entlohnt wurde. Von 1957 bis 1960 trat er dann professionell als Chansonier auf. Unter dem Pseudonym „Jean Siegfried“ nahm er einige Schallplatten auf und ging in Kanada auf Tournee. In Frankreich blieb ihm aber eine große Karriere als Sänger verwehrt. Aber immerhin entstand in dieser Zeit eine tiefe Freundschaft zu Georges Moustaki, mit dem er auch gemeinsam auftrat.⁵⁵

1967 verließ er Frankreich und ging auf die Baleareninsel Ibiza, die zu seiner zweiten Heimat werden sollte. Innerhalb kurzer Zeit gelang ihm dort ein rasanter Aufstieg zum „König von Ibiza“, wie er heute genannt wird: „Ich kam genau im richtigen Moment auf der Insel an, wollte ernsthaft arbeiten statt feiern, und lernte die richtigen Leute kennen. Nach wenigen Jahren hatte ich fünf Restaurants, zwei Boutiquen und eine Galerie. Außerdem habe ich bei der Entstehung der Ad-Lib-Mode mitgemischt [also des typischen Ibiza-Stils ganz in Weiß], und den Club San Rafael gegründet. Heute heißt das Lokal 'Privilège' und ist die größte Diskothek der Insel.“⁵⁶ Seinen Durchbruch als Erfinder des Ibiza-Stils verdankte Meir der Bekanntschaft mit Hippies, die sich die Baleareninsel als bevorzugtes Domizil auserkoren hatten: „Ich lieh mir von den Hippies deren bunte Umhänge und Hosen aus Indien und entwarf daraus ganz neue Kreationen mit einfachen Stoffen.“⁵⁷ Dabei kam ihm seine Schneiderausbildung zur Hilfe.

Zu seinen vielfältigen Betätigungsfeldern gesellte sich im Laufe der Zeit auch noch die Kunst hinzu. Unter dem Mädchennamen seiner Mutter stellt er seit vielen Jahren von ihm geschaffene Bilder und Skulpturen höchst erfolgreich aus. Im Fußball, der ihm in Mauthausen das Leben gerettet hatte, blieb ihm dieser Erfolg trotz eines grundsätzlichen Interesses an diesem Sport verwehrt: „Ich bin kein Fanatiker, aber ein Anhänger des FC Barcelona und schaue mir gern die Spiele an. Auch für die WM oder EM interessiere ich mich. Meine eigene Karriere als Fußballer war aber nicht besonders glanzvoll. Navazo

⁵⁵ Vgl. Schuster/Krauthausen

⁵⁶ Maier, Aus dem Nebel von Auschwitz

⁵⁷ Scheele, Rettender Name

zuliebe spielte ich als Verteidiger in einer Kindermannschaft. Einmal schoss ich aber ein Eigentor und war danach so frustriert, dass ich komplett aufgehört habe.“⁵⁸

Die Brücken zu seinem Geburtsland, das so viel Leid über ihn und seine Familie gebracht hatte, brach Siegfried Meir nach der Befreiung aus Mauthausen ab: „Bis zum elften Lebensjahr war Deutsch meine Muttersprache. Dann habe ich das 30 oder 40 Jahre lang bewusst vergessen, weil es mich an die Vergangenheit erinnert und ich kein Masochist bin.“⁵⁹ Auch deutschen Boden betrat er nie wieder, obwohl er nichts gegen das heutige Deutschland und die heutigen Deutschen hat. „Ich weiß [...]“, so Siegfried Meir gegenüber dem Mallorcamagazin, „dass heute eine Generation lebt, die ganz anders denkt als ihre Vorfahren. Trotzdem habe ich Deutschland nie mehr betreten. Auch nicht mit meinem Freund Georges Moustaki, der die Atmosphäre dort sehr mochte und mich zu einer gemeinsamen Tournee als Sänger überreden wollte.“⁶⁰

Wenn ihn der 2013 verstorbene Moustaki auch nicht zu einem Besuch in Deutschland bewegen konnte, so gelang es ihm doch, Meirs Schweigen über das Grauen in seiner Kindheit zu durchbrechen. Viele Jahre konnte und wollte er nicht über das Erlebte sprechen und besuchte auch nie ein Konzentrationslager. Einladungen zu Gedenkfeiern in Auschwitz und Mauthausen lehnte er kategorisch ab: „Ich gehöre nicht zu denen, die jedes Jahr auf Pilgerfahrt nach Auschwitz oder Mauthausen gehen und bin auch in keiner Opfervereinigung Mitglied. Als ehemaliger Deportierter fühle ich mich nicht wie ein berühmter Held, sondern als Opfer einer Vergewaltigung, die als völlig unerklärliches Schicksal über mich kam und meinen Charakter geprägt hat. Lange Zeit war es mein Ziel, das alles zu vergessen.“⁶¹ Erst George Moustaki, der fast auf den Tag gleich alt wie Siegfried Meir war, brachte seinen Freund für ein Buchprojekt zum Sprechen. Gemeinsam hielten sie ihre unterschiedlichen Kindheitserfahrungen (Moustaki wuchs als Sohn des sephardischen jüdisch-griechischen Buchhändlers Nissim Mustacchi in Alexandria in einem kosmopolitischen Klima auf) in dem Buch „Sohn des Nebels. Jüdische Erinnerun-

⁵⁸ Maier, Aus dem Nebel von Auschwitz

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Ebd.

gen“ fest. Das Buch stellte für Meir eine Wende dar. Fortan ging er in Schul-
klassen in Madrid, sprach mit einer Journalistin über sein bewegtes Leben und
wirkte an Filmdokumentationen über spanische Häftlinge in deutschen Kon-
zentrationslagern mit.



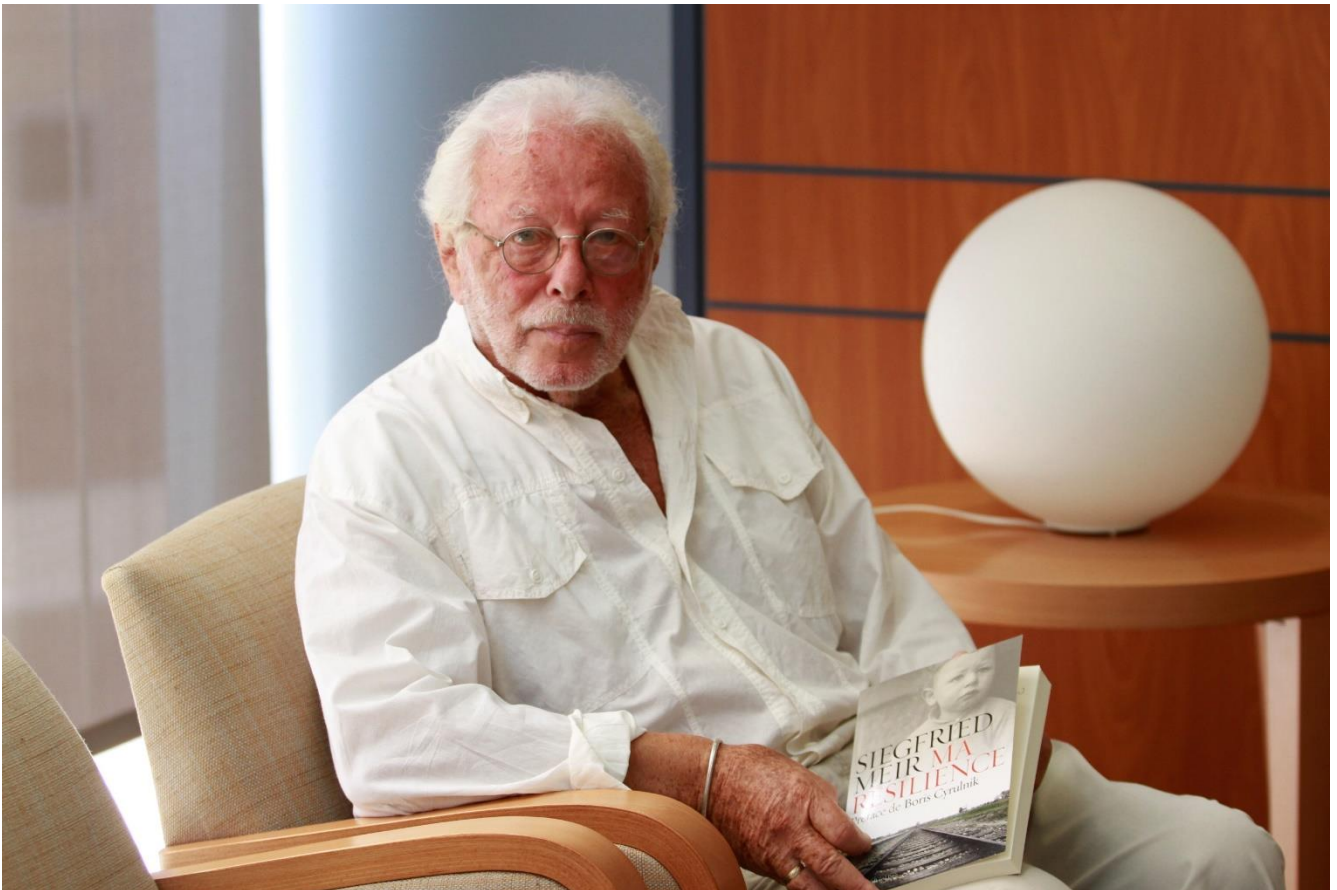
Siegfried Meir mit seinem Adoptivvater Saturnino Navazo © Sammlung Rodrigo Pérez



Siegfried Meir mit Saturnino Navazo und einem Freund in Revel 1945 © Sammlung Carlos Hernández de Miguel



Siegfried Meir (links) mit Saturnino Navazzo © Sammlung Carlos Hernández de Miguel



Siegfried Meir © Sammlung Diario de Ibiza (Foto: Vicent Marí)

Als sein Adoptivvater Saturnio Navazo, mit dem er sich auch nach seinem Weggang aus Revel regelmäßig getroffen hatte, 1986 starb, stürzte ihn dies in eine tiefe Depression. „Ich versuche, glücklich zu sein“, so Siegfried Meir in einem Interview mit dem Mallorca-Magazin, „mein Leben kann jeden Moment zu Ende gehen. Ich glaube nicht an Gott, alles ist Schicksal und vorherbestimmt.“⁶² Ein dauerhaftes privates Glück war Siegfried Meir allerdings nicht vergönnt: Seine beiden Ehen, aus denen jeweils eine Tochter hervorging, endeten letztlich mit einer Trennung. Auf die Frage des Mallorcamagazins nach seiner nationalen Identität, antwortete er nüchtern und differenziert: „Kulturell bin ich Franzose, im Herzen aber Spanier, schon wegen Saturnino Navazo. 25 Jahre meines Lebens habe ich in Frankreich verbracht, 45 auf Ibiza, und bis in die 80er-Jahre war ich staatenlos. Erst dann konnte ich Spanier werden.“⁶³ Am 7. März 2020 starb Siegfried Meir zwei Monate vor seinem 86. Geburtstag auf Ibiza.⁶⁴

⁶² Vgl. Schuster/Krauthausen

⁶³ Maier, Aus dem Nebel von Auschwitz

⁶⁴ Vgl. Schuster/Krauthausen



Siegfried Meir zeigt seine KZ-Nummer im Juni 2014 auf Ibiza © Foto: Carlos Hernández de Miguel



Siegfried Meir zeigt seine KZ-Nummer © Foto: Carlos Hernández de Miguel



Eintätowierte Häftlingsnummer Siegfried Meirs © Sammlung Diario de Ibiza (Foto: Juan A. Riera)



Siegfried Meir © Sammlung Diario de Ibiza (Foto: Juan A. Riera)

Eine entfernte Verwandte Gustav Neustädters war **Lotte Neustädter** ⁶⁵. Ihr Vater Jakob Hirsch Neustädter (1883-1941) wurde 1883 als ältestes von vier Kindern Isack Neustädters und dessen Frau Klara Walz in Sulzbürg geboren. Er zog 1909 nach Neumarkt in der Oberpfalz, wo er ein Viehhandelsgeschäft betrieb. 1911 heiratete er Käthe Weinstein (1888-1941), die Tochter des Zirndorfer Viehhändlers Jakob Weinstein und dessen Frau Adelheid. Dem Ehepaar wurden die beiden Kinder Curt Siegfried (*1913) und Adelheid Charlotte (Lotte) (*1922) geschenkt. Lotte, eine leidenschaftliche Schwimmerin, war die Mitglied im Schwimmverein SV Poseidon Neumarkt, musste den Verein aber nach Beginn der NS-Diktatur zwangsweise verlassen. Nach der Volksschule besuchte sie mit dem Schuljahr 1933/34 das örtliche Mädchenlyzeum, aus dem sie später aber aufgrund der Restriktionen des Regimes wieder ausgeschlossen wurde. Nach Bad Kissingen kam sie am 3. Mai 1938 von Frankfurt am Main, um für einige Monate als Praktikantin in der Israelitischen Kinderheilstätte zu arbeiten. Am 31. August 1938 verließ sie die Kurstadt wieder und zog zu ihren Eltern nach Neumarkt, wo sie in der Pogromnacht mit ihnen verhaftet und vom 9. bis 12. November im örtlichen Gefängnis inhaftiert wurde. Obwohl der Bezirksarzt sich dafür aussprach, Käthe Neustädter sofort aus der Haft zu entlassen, weil er bei ihr einen Schlaganfall befürchtete, blieb sie zusammen mit ihrer Tochter in Haft. Ihr Mann wurde mit elf anderen Juden aus Neumarkt nach Regensburg gebracht, wo er im dortigen Gestapogefängnis knapp zwei Wochen bis zum 24. November inhaftiert wurde. Nach ihrer Freilassung blieben die Neustädters noch eine Zeitlang in Neumarkt, ehe Jakob und Käthe Neustädter am 11. September 1939 nach Nürnberg zogen, von wo aus sie am 29. November 1941 nach Riga-Jungfernhof in das Außenlager des Ghettos Riga deportiert und ermordet wurden. ⁶⁶ Ihrer Tochter Charlotte gelang hingegen Ende Februar 1939 die rettende Flucht nach Palästina, wo sie den aus Kassel stammenden Ingenieur

⁶⁵ Ausgangspunkt und Grundlage der vorliegenden Biografie über Charlotte Neustädter waren: Walter, Gedenkbuch, Art. Charlotte Archenhold, 26.8.2020 sowie die dort verwendeten Quellen. Ergänzend wurde der Artikel der Initiative Stolpersteine für Neumarkt und Sulzbürg: <https://stolpersteine-guide.de/map/biografie/2806/familie-neustadter-bahnhofstrasse-9> am 29.10.2020 herangezogen.

⁶⁶ Bundesarchiv, Gedenkbuch: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 30.4.2019

Fritz Theodor Archenhold heiratete und in Kiriat Bialik, einer nordöstlich von Haifa gelegenen Siedlung deutscher Einwanderer, lebte.⁶⁷

Fritz Archenhold stammte aus einer sehr interessanten, weitverzweigten Familie, deren wohl bekanntestes Mitglied der Astronom Friedrich Simon Archenhold (1861-1939) war, der die 1946 posthum nach ihm benannte Sternwarte in Berlin-Treptow begründet hatte. Die Ursprünge der Familie lagen in Spanien. Nach Ende der Reconquista flohen ihre Vorfahren vor den neuen christlichen Herrschern, die sich alles andere als christlich gegenüber den Juden und Muslimen in den eroberten Gebieten verhielten, nach Holland, wo ein Teil von ihnen sich zunächst in Arnheim niederließ. Spätestens um 1700 verließen einige von ihnen Holland und gingen nach Deutschland, wo sie im ostwestfälischen Amelunxen eine neue Heimat fanden. Dort kam 1731 **Salomon Seligmann** zur Welt (1731-1812), der als erster den Familiennamen Archenhold annahm. Er war das reichste Mitglied der Corveyer Judenschaft und spielte als deren Vorsteher und Kämmerer eine bedeutende Rolle. Mit seiner Frau Pesgen Soistmann (bzw. Sussmann) (1737-1817), die aus dem benachbarten Stahle stammte, hatte er sieben Söhne. Über mögliche Töchter ist leider nichts bekannt. Da nicht alle Söhne in Amelunxen eine Existenzgrundlage fanden, mussten die meisten von ihnen ihre Heimat verlassen und sich in anderen Orten ansiedeln. **Kusel (Carl) Salomon Archenhold** (1776-1827) fand in Fürstenau, einer kleinen Stadt etwa 45 km nordwestlich von Osnabrück ein neues Zuhause. Mit seiner Frau Hanne Judenberg (1781-1834) hatte er vier Kinder, von denen die drei ältesten sehr früh starben. Der einzig überlebende jüngste Sohn **Salomon Archenhold** (1820-88) verließ nach dem Tod der Eltern Fürstenau, heiratete 1844 Henriette Friederike Meyer (1808-84) und ließ sich mit ihr in deren Geburtsort Halberstadt nieder, wo er seinen Lebensunterhalt als Kleidermacher und Magazinbesitzer verdiente. Während seine beiden Töchter Pauline (1850-1935) und Henriette (1847-1912), die den Halberstädter Handschuhmacher Abraham Heller heiratete, in Halberstadt blieben, zog sein Sohn **Carl Archenhold** (1846-1925) in das nahe gelegene Egel, wo er ein Ledergeschäft und eine Lotterievertretung betrieb. Aus der Ehe mit seiner aus Kattowitz stammenden Frau **Jenny Ahlfeld** (1852-1936) gingen

⁶⁷ Vgl. Haifa Genealogy Index: <http://genealogyindexer.org/view/1965Israel/1965Israel%20-%200458.pdf>, 30.4.2019 (Hinweis von Rudolf Walter)

vier Kinder hervor, die alle in Egeln das Licht der Welt erblickten: Alfred (1875-1955), der nach Neuseeland auswanderte, Max (1880-1950), Johanna (1873-1942) und Paul (1877-1943). Der Kaufmann **Max Archenhold** gründete mit **Bertha (Bertchen) Bernstein** eine Familie, die aus den drei Kindern Fritz, Hanna und Heinz bestand. Die Archenholds lebten in Kassel in der Friedrichstraße 18. 1939 zwang sie die Verfolgung durch das NS-Regime, ihre Heimat zu verlassen und nach England zu fliehen, wo sie in Edgware nordwestlich von London lebten. Nach dem Tod ihres Mannes, der im September 1950 in London gestorben war, übersiedelte Bertha Archenhold nach Bolivien, wo sie 1957 starb. Während ihren Kindern die Flucht nach Südamerika und Palästina gelang, war dies Max' Geschwistern **Paul Archenhold** (1877-1943), der mit seiner aus Katowice stammenden Frau Fanny Hamburger (1880-1944) in Chemnitz ein Schuhgeschäft betrieb, und **Johanna Archenhold** (1873-1944), die mit ihrem Mann Erich Philipp in Kassel lebte, verwehrt: Sie wurden Opfer der Shoah. Am 7. September 1942 wurden Johanna Philipp, ihr Bruder Paul und ihre Schwägerin Fanny mit demselben Deportationszug in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo Paul am 2. Juni 1943 mit 65 Jahren starb, während Johanna und Fanny von dort am 9. Oktober 1944 nach Auschwitz verschleppt und kurz nach ihrer Ankunft in dem Vernichtungslager ermordet wurden.⁶⁸

Ein Opfer der Shoah wurde auch **Julius Neustädter**, der 1879 in Sulzbürg zur Welt kam. Er zog um 1909 nach Neumarkt und heiratete dort 1911 die Zirndorferin **Minna Krauß**, mit der er die Tochter Nanni hatte. Julius Neustädter wurde am 9. November 1935 aus nicht bekannten Gründen verhaftet, kam aber nach einiger Zeit wieder frei. Während seine Frau Minna 1936 aus Deutschland fliehen konnte, wurde Julius Neustädter in der Pogromnacht am 9. November 1938 verhaftet. SA-Männer zerrten ihn aus seiner Wohnung und schlugen solange mit einem Stock auf seinen Kopf ein, bis das „Blut wie eine Fontäne“ aus dem Kopf spritzte.⁶⁹ Nachdem er zwei Nächte im Neumarkter Gefängnis verbracht hatte, wurde er am 11. November 1938 zur Ge-

⁶⁸ Forum Jacob Pins: Jüdische Bürger in Höxter: http://www.jacob-pins.de/?article_id=356&clang=0, 2.2.2020; Datenbank Remember.org: Max Archenhold. In: http://remember.org/unite/archenhold_max.htm, 2.2.2020; Bundesarchiv, Gedenkbuch: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 2.2.2020

⁶⁹Zitiert nach dem Artikel der Initiative Stolpersteine für Neumarkt und Sulzbürg: <https://stolpersteine-guide.de/map/biografie/2807/familie-neustadter-schutzenstrasse-15>, 29.10.2020

stapo Regensburg überstellt, die ihn in das KZ Dachau einwies, aus dem er am 16. Dezember 1938 wieder entlassen wurde. Ende Dezember 1941 musste er seine Wohnung in Neumarkt verlassen und in die Sammelunterkunft in der Hafnergasse ziehen. Am Karfreitag, den 3. April 1942, wurde er mit 15 anderen Neumarkter Juden zur Gastwirtschaft Ostbahn gebracht, die als Sammelstelle eingerichtet worden war. Von dort aus wurden die Gefangenen per Bahn nach Regensburg verschleppt und am nächsten Tag ins Ghetto Piaski deportiert. Die näheren Umstände seines Todes sind bislang nicht bekannt. Vor seiner Deportation musste er 50 RM „Reisegeld“ bezahlen, sein Fahrrad und 11,85 RM Bargeld, das er bei sich hatte, abgeben.⁷⁰



Priestergrab auf dem jüdischen Friedhof in Sulzbürg (Neumarkt) © Foto: Dr. Joachim Hahn

⁷⁰ Ebd.